



Frachtschiffe: EMSI arbeitet am Aufbau eines EU-Informationssystems für den Schiffsverkehr mit.

Sicher vor Europas Küsten

Unfälle auf dem Meer zu verhindern und die Meeresverschmutzung einzudämmen sind die Hauptaufgaben der Europäischen Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs (EMSA) in Lissabon.

Windstärke zehn und bis zu vierzehn Meter hohe Welle waren zu viel für den Öltanker „Erika“. Im Schiffsrumpf bildeten sich Risse, dann zerbrach der Tanker in zwei Teile und sank. 17.000 Tonnen Öl flossen aus. Dieses Schiffsunglück am 12. Dezember 1999 südwestlich der französischen Hafenstadt Lorient führte zu einer Umweltkatastrophe an der bretonischen Küste. Der Tanker war mangelhaft repariert worden und hatte wesentlich mehr Öl als erlaubt geladen. Die Verantwortlichen wurden zu Strafen verurteilt sowie zu einem hohen Schadenersatz.

Als Folge der Ölkatastrophe wurde im Juni 2002 in Brüssel die *Europäische Agentur für die Sicherheit des Seeverkehrs (European Maritime Safety Agency – EMSA)* gegründet. Seit

2006 hat die Agentur ihren Sitz in Lissabon – neben der *Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogen sucht (EMCDDA/EBDD)*.

Hauptaufgaben der 250 EMSA-Mitarbeiter sind die Beratung und Unterstützung bei der Sicherheit und Gefahrenabwehr auf See sowie die Bekämpfung der Meeresverschmutzung durch Schiffe, etwa durch Satellitenüberwachung. Die EMSA unterstützt die Europäische Kommission bei der Erarbeitung und Aktualisierung von Rechtsakten, bei der Überwachung ihrer Umsetzung und bei der Evaluierung der Maßnahmen. Dazu kommen unterstützende Aufgaben, etwa bei der Kontrolle der von der Europäischen Union anerkannten Klassifikationsgesellschaften, die Bauvorschriften für Schiffe erstellen.

Die EMSA ist Ansprechpartner für Anfragen aus den EU-Mitgliedstaaten bei der Anwendung der Gemeinschaftsvorschriften. Darunter fallen vor allem die Überwachung des Schiffsverkehrs, die Hafenstaatenkontrolle und die Zuständigkeit der Flaggenstaaten.

Die Agentur arbeitet am Aufbau eines europäischen Informationssystems für den Schiffsverkehr mit, organisiert nach Tankerunfällen Ölauffangschiffe und unterstützt bei der Untersuchung von Schiffsunfällen. 2015 kam es laut EMSI zu 3.296 Unfällen und sonstigen Zwischenfällen, 91 davon waren schwerwiegend. 3.669 Schiffe waren beteiligt, 36 Schiffe gingen verloren, die meisten davon waren Fischerboote. Bei den Ereignissen wurden 976 Menschen verletzt und 115 getötet. In 64 Fällen kam es zu einem Ölverlust oder



EMSA in Lissabon: Verbesserung der Seeverkehrssicherheit und Eindämmung der Meeresverschmutzung durch Schiffe.

anderen schweren Verunreinigungen des Wassers. Hauptursache für die Schiffsunfälle waren Kontrollverluste (573 Fälle), Berührungen (405), Beschädigungen des Schiffes oder der Ausrüstung (348), Kollisionen (297) und Brände/Explosionen (177). Insgesamt wurden 2015 von den Behörden der EU-Mitgliedstaaten 125 Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Organisationsstruktur. Geschäftsführender Direktor der EMSA ist Markku Mylly, der dem Verwaltungsrat verantwortlich ist. Der Verwaltungsrat besteht aus je einem Vertreter der EU-Staaten, zwei (nicht stimmberechtigten) Vertretern Islands und Norwegens, vier Vertretern der Europäischen Kommission und vier (nicht stimmberechtigten) Vertretern der Schifffahrtsindustrie. Die Mitglieder des Verwaltungsrats treffen einander etwa dreimal im Jahr. Es bestehen drei Abteilungen („Unternehmensdienstleistungen“, „Sicherheit und Normen“ sowie „Operationen“) mit insgesamt neun Referaten.

Unterstützt wird der Direktor von einem Direktionsbüro, einem politi-

schen Berater, einem Rechnungsführer und einem Koordinator für die interne Kontrolle.

Die EMSA erstellt ein mehrjähriges Arbeitsprogramm und das Jahresarbeitsprogramm. Sie arbeitet mit anderen EU-Agenturen und -Institutionen zusammen, darunter mit *Frontex*, der Europäischen Fischereiaufsichtsagentur (EFCA), der *European Union Naval Force (EU-Navfor)* und dem *Maritime Analysis and Operations Centre – Narcotics*. Außerhalb der Europäischen Union kooperiert die EMSA mit der Internationalen Seeschifffahrtsorganisation und im Rahmen der europäischen Nachbarschaftspolitik mit den Anrainerstaaten des Mittelmeeres, des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Meeres. Vom 11. bis 13. Juli 2017 unternahm EMSA-Experten eine Fact-Finding-Mission in Aserbaidschan, mit



EU-Agentur EMSA: 2002 gegründet, seit 2007 in Lissabon.

dem Ziel, die Notwendigkeiten des Landes in der Seeverkehrssicherheit, der Schiffsüberwachung und des Meeresumweltschutzes auszuloten und Maßnahmen vorzuschlagen.

EMSA-Direktor Markku Mylly gab vor Kurzem bekannt, dass zur Überwachung kleinerer Boote im Mittelmeer Drohnen eingesetzt werden, die mit Videokameras ausgestattet sind. So können auch Kleinboote aufgespürt werden, die von Satelliten nicht oder nur schwer erfasst werden. Die EMSA richtet einen Pool von Meeresexperten ein und unterstützt die Ausbildung von Küstenwachen.

Treibhausgase-Emissionsreduktion.

Derzeit entwickeln EMSA-Experten das System *THETIS-MRV*. Mithilfe dieses Beobachtungs-, Melde- und Überprüfungssystems können die CO₂-Emission, der Kraftstoffverbrauch und Energieeffizienz-Indikatoren von Schiffen ermittelt werden. Ab 1. Jänner 2018 sind die Eigner von Schiffen über 5.000 Bruttotonnen, die EU-Häfen anlaufen, verpflichtet, den CO₂-Ausstoß ihrer Schiffe zu melden.

www.emsa.europa.eu

FOTOS: EMSA, WERNER SABITZER